

Zweite Moderne und Individualisierung nach Ulrich Beck

1. Biographie

- * 10.05.1944 in Stolp/ Hinterpommern
- studierte Soziologie, Philosophie, Psychologie und Politikwissenschaften in München
- 1972 Promotion in Soziologie und 1979 Habilitation
- Seit 1992 Professor in Soziologie in München
- Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
- mit der Familiensoziologin Elisabeth Beck-Gernsheim verheiratet

Werke:

- 1986: Risikogesellschaft, auf dem Weg in eine andere Moderne
- 1994: Riskante Freiheiten- Gesellschaftliche Individualisierungsprozesse in der Moderne
- 1996: Reflexive Modernisierung- Eine Debatte
- 1997: Was ist Globalisierung?
- 2002: Individualization(mit E. Beck-Gernsheim)

Grundthese:

- Bruch innerhalb der Moderne, die sich aus den Konturen der klassischen Industriegesellschaft herauslöst, und die sogenannte Risikogesellschaft ausprägt
- „Risikogesellschaft reflektiert das Selbsterzeugte ihrer Situation, die Individualisierung ist wiederum Produkt ihrer Reflexivität“
- Intension: sich abzeichnende Zukunft ins Blickfeld bringen; Buch als ein Stück empirisch orientierter projektiver Gesellschaftstheorie ohne alle methodischen Sicherungen

2. Individualisierung

Definiton: Die die Lebensführung der Menschen bisher ordnenden Gussformen (Zugehörigkeit zur Klasse bzw. Schicht, Konstellation von Mann und Frau usw.) verlieren an Ordnungskraft; absehbar wird eine aufs Schicksal des Einzelnen ausgerichtete Lebensform; Individuen müssen ihre Biographie selbst zusammenstellen; durch Bastelbiographie ist alles entscheidungsabhängig und das Risiko muss selbst getragen werden

Individualisierung meint bestimmte subjektiv-biographische Aspekte des Zivilisationsprozesses, insbesondere Modernisierung.

„Modernisierung führt nicht nur zu einem immer feinkörnigeren Geflecht von Arbeitsteilungen und Marktbeziehungen, zu Mobilität und Massenkonsum usw. sondern auch zur *dreifachen Individualisierung*:

1. Freisetzungseffekt: Herauslösung aus historisch vorgegebenen Sozialformen und –bindungen im Sinne traditionaler Herrschafts- und Versorgungszusammenhänge
2. Entzauberungsdimension: Verlust von traditionellen Sicherheiten im Hinblick auf Handlungswissen, Glauben und leitende Normen
3. Reintegration: Neue Art der sozialen Einbindungen durch Beruf, Medien, soziale Sicherungssysteme

3. Erste Moderne nach Beck:

- Durch Unterteilung in Klassen und Schichten geprägt
- Beherrscht von der Logik der Produktion und Reichtumsverteilung

- Zuweisung der Geschlechterrollen als Basis der Industriegesellschaft → Halbe Moderne
- Entwicklungsdynamik der Entgrenzung durch Stabilität der Klassen und Schichten sowie der Geschlechterrollen in Grenzen gehalten → gesellschaftliche Modernisierung vonnöten

4. Zweite Moderne nach Beck:

- Modernisierungsprozess richtet sich hier gegen sich selbst → Rationalisierung der Tradition wird zu Rationalisierung der Rationalisierung
- Zwei Leitideen hinter dem Prinzip der zweiten Moderne:
 - Verhältnis zwischen Reichtumsverteilung und Risikoverteilung
 - Individualisierung der Lebenslagen und Lebenswege sowie die Individualisierung der Institutionen
- Bedeutender Aspekt = Aufbrechen des Klassenschemas
- Industriegesellschaftlich dienliche Traditionen und Strukturen werden brüchig und im Übergang zur Risikogesellschaft obsolet

5. Die Risikogesellschaft:

- Gesamtes Handeln nach permanenter Präsenz von Gefahren und Risiken ausgerichtet
- Risiken der Industrialisierung als Nebenfolgen der klassischen Industriegesellschaft bewusst
- Nebenfolgen der ersten Moderne leiten Wandel zu zweiter Moderne ein
- Keine persönlichen Risiken sondern globale Gefährdungslagen
- Risiken = „kontrollierbare, kalkulierbare Unsicherheiten, die die industrielle Moderne selbst [...] erzeugt“ (Beck S. 29)
- Risiken in ihrem Kern meist unsichtbar → stellen sich erst im Wissen um sie her
- Risiken also wissenschaftsabhängig
- Medien bekommen als Wissensvermittler neuartige Relevanz
- Wissenschaft durch Risiken nicht mehr nur Quelle für Problemlösungen, sondern auch Quelle für Problemursachen → Wandel zur wissenschaftsabhängigen und gleichzeitig wissenschaftskritischen Risikogesellschaft
- Auswirkungen auf die Rolle von Institutionen (Begriff der Institutionen von Beck nicht genauer definiert)
- Institutionen bieten nicht mehr die nötigen Sicherheiten → Menschen wenden sich ab
- Auflösungstendenzen sichtbar
- Aber: sozialrechtliche Institutionen gewinnen an neuem Einfluss

6. Aspekte der Individualisierung in verschiedenen Bereichen

1. Klassen- und Individualisierung

- Ordnung der individualisierten Arbeitnehmersgesellschaft nicht mehr über traditionell- kulturelle Werte, sondern arbeitsrechtlich und sozialpolitisch → Druck auf Klassen
- Erwerbsarbeitsplatz wird zur zentralen Sicherung der individualisierten Existenzweise
- Institutionelle Lebenslaufmuster überlagern nun ständische, familiäre oder klassenkulturelle Lebenslaufmuster
- Schuld für „Versagen“ beim Einzelnen und nicht mehr in Klassenstrukturen; „individualisierte soziale Risiken“
- Ursache für Entwicklung: einheitlich vermehrter Wohlstand
 - „Fahrstuhleffekt“
 - Ebers: „Relativierung und Aushöhlung traditioneller, subkultureller Differenzen sozialer Milieus“
- Klassenlosigkeit beispielhaft an Verteilung von Arbeitslosigkeit (ca. 1965-1985) manifestierbar

2. Bastelbiografien

- Biografien müssen selbst „zusammengeschustert“ werden
- Biografien nicht mehr vorgezeichnet, sondern „gewählt“
- ständiges Feilen an eigenem Lebensweg nötig und passende Reaktion auf Einwirken des Marktes und Staates
- besonders bei den jüngeren Generationen

3. Familienstrukturen

- Modernisierung → Ausdifferenzierung und Pluralisierung von Lebensformen
- Ausbau des Sozialstaates nach WK II, Bildungsexpansion, Reallohnsteigerung, soziale und geographische Mobilität
- Verlassen von Institutionen, sichernde Funktion wird selbst übernommen
- Bedeutung für Familienstrukturen
- Familien nicht mehr als „schützendes“ Gerüst nötig
- Familien auf Zeit, Patch-Work Familien, Ehen ohne Trauschein, Einelternfamilien etc.
- Grund für Enttraditionalisierung der Familienstrukturen:
In den Mechanismen des Arbeitsmarktes auffindbar (Stichwort: Mobilität)

4. Vollmobile Single-Gesellschaft

- weiterer Druck auf Familie durch Emanzipation (Individualisierung) der Frau
- da, Drang der Frau auf den Arbeitsmarkt; „Imitieren“ das männliche Erwerbsleben
- zweifache Mobilitätsanforderung; Teilung von Beruf- und Familienarbeit nicht mehr selbstverständlich Frauensache
- Beck: „Das Marktsubjekt ist in letzter Konsequenz das alleinstehende, nicht partnerschafts-, ehe- oder familien-„behinderte“ Individuum“ (Beck 1986: 191)
- Tendenz zu Einfamilienhaushalten, alleinerziehende Mütter

5. Temporäre Koalitionen

- trotz aller Auflösungserscheinungen: Koalitionen zu Problemlösung müssen geschlossen werden
- situativ und thematisch gebundene, temporäre Koalition gegen Institutionszwänge
- Bewusstwerdung des neuen Vergesellschaftungsmodus kann zu neuen soziokulturellen Gemeinsamkeiten führen

7. Kritik

- Skepsis vieler Soziologen bezüglich Becks These der relativen Bedeutungsabnahme sozialer Schichtung
- Fragwürdigkeit der von Beck als historisch einmalig dargestellten Risiken
- Unterscheidung einfacher und reflexiver Modernisierung nicht gerechtfertigt: Alle Modernisierung ist reflexiv, da ständig institutionelle Innovationen.
- ...

Quellen:

- Beck, U. (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne, Frankfurt/M.
Ebers, N. (1989): „Individualisierung“. Georg Simmel- Norbert Elias- Ulrich Beck, Würzburg
Münch, R. (2004): Soziologische Theorien III- Gesellschaftstheorie, Frankfurt/M.